

# Lachen über „Familie Schroffenstein“

Schüler des Gymnasiums Lohbrügge inszenieren Romeo-und-Julia-Satire

**Bergedorf.** Im vergangenen Jahr befassten sie sich in einer schulinternen Aufführung mit einem düsteren Thema – der Magersucht. An den Jugendtheatertagen 2009 des Lichtwark-Ausschusses wollten die jungen Schauspieler des Gymnasiums Lohbrügge aber lieber mit einer Komödie teilnehmen. Was lag da näher, als sich mit einem Trauerspiel auseinanderzusetzen, das in seiner holzschnittartigen Schlichtheit geradezu zur Satire einlädt?

Selbst der Autor, Heinrich von Kleist, hatte sich von seiner „Familie Schroffenstein“ mit seinem Romeo-und-Julia-Motiv distanziert. Und so reichten die Schüler den Stoff mit zahlreichen lustigen und ernstesten Szenen an, so dass immer wieder herzhaft gelacht werden durfte. Beim jungen Publikum kamen – wer will es ihm verdenken – die Slapstickleinlagen am besten an.



Die UNO-Blauhelme schauen zu, helfen aber nicht: „Familie Schroffenstein“ in der Inszenierung des Gymnasiums Lohbrügge.

Toll die Idee, den Kampf der beiden Clans nicht zu zeigen, sondern in einem Dialog zwischen zwei Sportberichterstatern darzustellen. Dass der eine Sächsisch sprach, tat sein Übriges. Die Frage, ob man den Kampf mit Musik untermalen sollte, bejahte er mit „Joa, mit

einem Geflecht aus Unterstellungen, Fehleinschätzungen, Ängsten und aggressivem Mobbing werden alle Akteure zu hilflosen Getriebenen. Spinnen verbreiten Schrecken, doch lassen sie sich mit Spray bekämpfen. Doch wer bringt die Schroffenstein-Streithähne zur Reason? Die Presse sicherlich nicht – sie putscht die verdrehten Lager im Stück durch reißerische Berichterstattung auf und wartet auf die weitere Eskalation. Auch die UNO – im Stück durch Blauhelme symbolisiert – beschränkt sich aufs Zuschauen und Abstimmen. Und so treibt das Drama seinen unvermeidlichem Ende zu.

Zum Schluss wurde das Ensemble mit Jubel gefeiert – ob sich aber jedem im Publikum auch jede Szene erschlossen hatte, kann man bezweifeln. Denn mitunter war das bunte Potpourri an Szenen doch etwas zu bunt. Holmer Stahncke